

Bericht zur Umsetzung der Maßnahme 38 des 5. Aktionsplans AMTS von 2021-2024:

Durchführung eines Workshops zu neuen Möglichkeiten der interprofessionellen Zusammenarbeit bei der Medikationsanalyse und dem Medikationsmanagement vor dem Hintergrund elektronischer Hilfsmittel wie der elektronischen Patientenakte und dem elektronischen Medikationsplan

Ergebnisprotokoll

16.09.2025 | Version 1

- Datum und Ort: 24.03.2023 (online)
12.06.2023 (online)
31.10.2023 (Präsenz: Haus der Bundesärztekammer, Berlin)
- Teilnehmerkreis:
- 24.03.2023:**
ABDA, ADKA, AkdÄ, APS, BAGSO, BÄK, BMG, bvitg, DGIM, DKG, Fliedner Fachhochschule Düsseldorf, gematik, GKV-Spitzenverband, KBV, Koordinierungsgruppe AMTS, MIO42, Pflegekammer NRW, Universität Trier
- 12.06.2023:**
ABDA, AkdÄ, APS, BÄK, BMG, bvitg, DKG, DPR, gematik, Koordinierungsgruppe AMTS, MIO42, Pflegekammer NRW,
- 31.10.2023:**
ABDA, ADKA, AkdÄ, APS, BÄK, BAG Selbsthilfe, BAGSO, BMG, bvitg, DKG, DPR, gematik, KBV, Koordinierungsgruppe AMTS, MIO42, Pflegekammer NRW
- Gesamtmoderation: Ulrich Jaehde, Hanna Seidling, Ronja Woltersdorf
- Gruppenmoderation: *Gruppenmoderation „Langzeitpflege“:*
Bernd Gruber, Ulrich Jaehde, Petra Thürmann
Gruppenmoderation „Ambulanter Versorgungssektor“:
Nina Giese-Mammen, Ronja Woltersdorf
Gruppenmoderation „Stationärer Versorgungssektor“:
Gesine Picksak, Alexandra Knisch-Wesemann, Hanna Seidling
- Bericht: Hanna Seidling, Ulrich Jaehde, Petra Thürmann, Ronja Woltersdorf, Birgit Vogt

Organisatorische Umsetzung

Die Workshops wurden im Rahmen der Maßnahme [38] des Aktionsplans AMTS 2021–2024 durchgeführt. Die Federführung für die Umsetzung lag beim Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS).

Der Teilnehmendenkreis umfasste Mitglieder der Koordinierungsgruppe und über die Koordinierungsgruppe gezielt rekrutierte Personen mit spezieller Expertise zum Thema. Die Tagesordnung der jeweiligen Workshops sind den Anlagen I-III zu entnehmen.

Zielsetzung

Die Maßnahme befasste sich, aufbauend auf Maßnahme 28 und 29 aus dem 4. Aktionsplan, mit der Ausgestaltung der interprofessionellen Zusammenarbeit bei der Medikationsanalyse und dem Medikationsmanagement (im Folgenden verkürzt „interprofessionelles Medikationsmanagement“ genannt) unter Berücksichtigung der entstehenden digitalen Infrastruktur.

Einschub:

Unter dem interprofessionellen Medikationsmanagement versteht man eine intensivierte, interprofessionelle Betreuung von Patient:innen mit einem erhöhten Risiko für arzneimittelbezogene Probleme. Das interprofessionelle Medikationsmanagement beginnt typischerweise mit einer Medikationsanalyse und einer anschließenden Phase, in der die Ergebnisse der Medikationsanalyse umgesetzt werden und deren Umsetzung kontinuierlich reevaluiert wird. Das interprofessionelle Medikationsmanagement ist damit eine ressourcenintensive Maßnahme, die sich klar von der Routineversorgung abgrenzt. Während in der Routineversorgung die bedarfsgerechte und AMTS-geprüfte Verordnung, Abgabe und Verabreichung einzelner Arzneimittel im Vordergrund steht, hat das interprofessionelle Medikationsmanagement zum Ziel, in einem hochvulnerablen Patientenkollektiv die Gesamtmedikation im Sinne der AMTS zu optimieren. Für die Heilberufler:innen, die im interprofessionellen Medikationsmanagement zusammenarbeiten, bedeutet dies, dass eben nicht nur Arzneimittel sicher verordnet, abgegeben und angewendet werden müssen, sondern vielmehr zunächst (gemeinsam) entschieden wird, ob ein Patient bzw. eine Patientin in ein interprofessionelles Medikationsmanagement aufgenommen werden sollte. Innerhalb des interprofessionellen Medikationsmanagements müssen die Heilberufler:innen dann insofern zusammenarbeiten, als arzneimittelbezogene Probleme identifiziert, priorisiert und gelöst werden.

Ziel des Workshops war es, ausgehend von den im Rahmen des 4. Aktionsplans erarbeiteten, Setting-spezifischen Prozessabläufen im interprofessionellen Medikationsmanagement, eine digitale Umsetzung unter Nutzung der bestehenden und kurzfristig geplanten digitalen Infrastruktur (insbesondere Telematikinfrastruktur und Fachanwendungen) zu skizzieren. Dabei sollte auch herausgearbeitet werden, wo die aktuell verfügbare oder kurzfristig geplante IT-Infrastruktur noch nicht ausreichend funktionsfähig ist, um das interprofessionelle Medikationsmanagement in den einzelnen Sektoren (i.e. ambulante Versorgung, akutstationäre Versorgung, Langzeitpflege) zu unterstützen.

Vorarbeiten und methodische Gestaltung

Im 4. Aktionsplan widmeten sich Maßnahme 28 und 29 der Erarbeitung von Best-Practice-Modellen zur interprofessionellen Zusammenarbeit im Medikationsmanagement.

Gemeinsam mit Heilberufler:innen, die selbst bereits in interprofessionellen Projekten oder im Rahmen der Routineversorgung gezielt an einem interprofessionellen Medikationsmanagement beteiligt waren, wurden Flowcharts zum Vorgehen sowohl für den ambulanten und stationären Versorgungsbereich sowie für die Langzeitpflege entwickelt. Aus diesen Flowcharts sollte sowohl hervorgehen, wie ein Bedarf für eine Medikationsanalyse und im Folgenden ein Medikationsmanagement erkannt werden kann und wie die Heilberufler:innen anschließend in der Umsetzung zusammenarbeiten können. Diese Modelle sind im Rahmen eines Ergebnisprotokolls auch über die Homepage zum Aktionsplan AMTS zugänglich. Abbildung 1 fasst die drei Flowcharts zusammen:

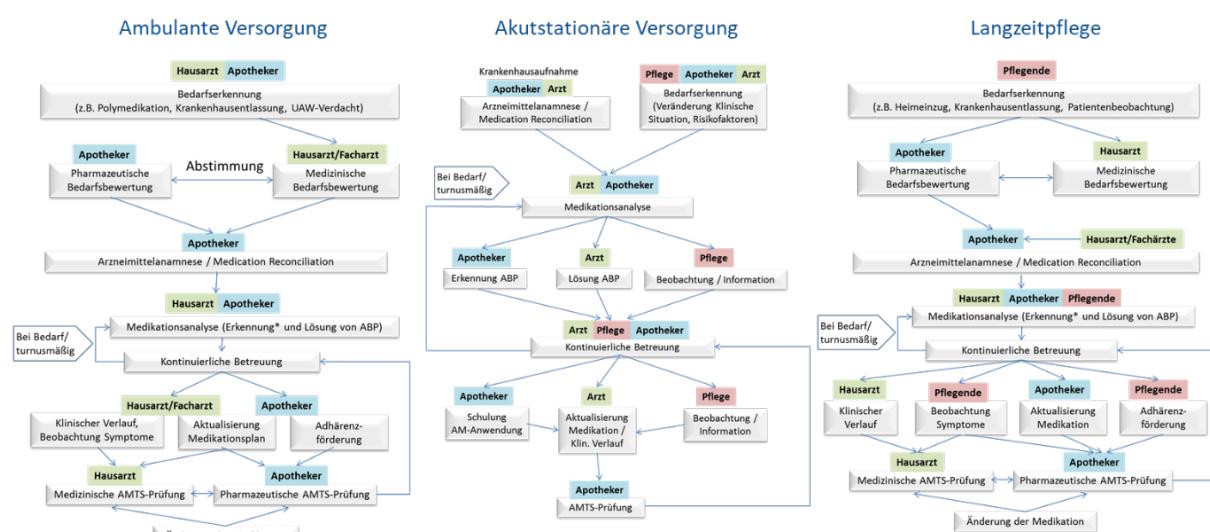


Abb. 1: Zusammenfassung der im Rahmen von Maßnahme 28 im 4. Aktionsplan AMTS erarbeiteten Flowcharts

Nach einem einleitenden Referat von C. Bunar (gematik) wurden spezifische Rückfragen geklärt und seine Darstellungen zum Status quo als Ausgangspunkt in die drei Workshopgruppen (s.u.) aufgenommen.

Im Rahmen der sich anschließenden Diskussionen dienten die bereits erarbeiteten Flowcharts als Ausgangspunkt, um die aktuell verfügbaren oder kurzfristig im Rahmen der ePA einsetzbaren Werkzeuge darauf zu übertragen. Ziel war es, zunächst zu prüfen, welche Softwarelösungen, Funktionalitäten oder Fachanwendungen der ePA einzelne Prozessschritte sinnvoll unterstützen können und welche Herausforderungen ggf. zu erwarten sind. Hierfür wurden die Teilnehmenden in drei Gruppen (ambulante Versorgung, akutstationäre Versorgung, Langzeitpflege) aufgeteilt und arbeiteten zunächst online in zwei Terminen mit einem gemeinsamen Conceptboard®. Die Gruppenarbeiten wurden moderiert und protokolliert.

Im Rahmen des abschließenden Präsenzworkshops am 31.10.2023 wurden die Diskussionen in den drei Gruppen fortgesetzt, wobei vorbereitend die verfügbaren technischen Lösungen auf die einzelnen Prozessschritte gemappt wurden. Ausgehend von dieser Darstellung sollte nun diskutiert werden, welche Anforderungen an die zukünftige Nutzung der Werkzeuge abzuleiten sind und welche weiteren, technischen Spezifikationen notwendig wären.

Ergebnisdarstellung

In den vorbereitenden Online-Workshops wurden die verfügbaren Softwarelösungen und digitalen Anwendungen den zuvor definierten Prozessabläufen zugeordnet. Die Ergebnisse dieser Zuordnung sind in den Abbildungen 2 bis 4 veranschaulicht.

Der Begriff „ePA_{Medikation}“ entspricht im weitesten Sinne dem heutigen Begriff des digital gestützten Medikationsprozesses (dgMP), der zum damaligen Zeitpunkt noch nicht definiert war und verwendet wurde. ePA_{Medikation} ist demnach als eine Art Platzhalter für die Speicherung der Medikationsangaben in der ePA zu sehen.

Ambulanter Versorgungsbereich:

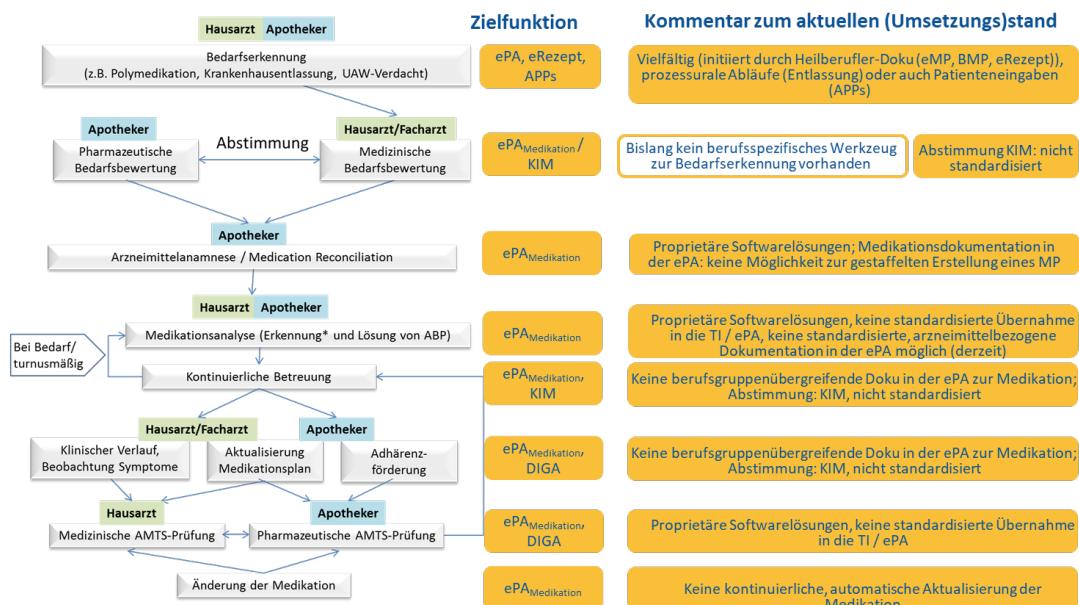


Abb. 2: Zuordnung der im Jahr 2023 verfügbaren bzw. geplanten digitalen Lösungen zum Prozessablauf des interprofessionellen Medikationsmanagements im ambulanten Versorgungsbereich

Akutstationärer Versorgungsbereich:

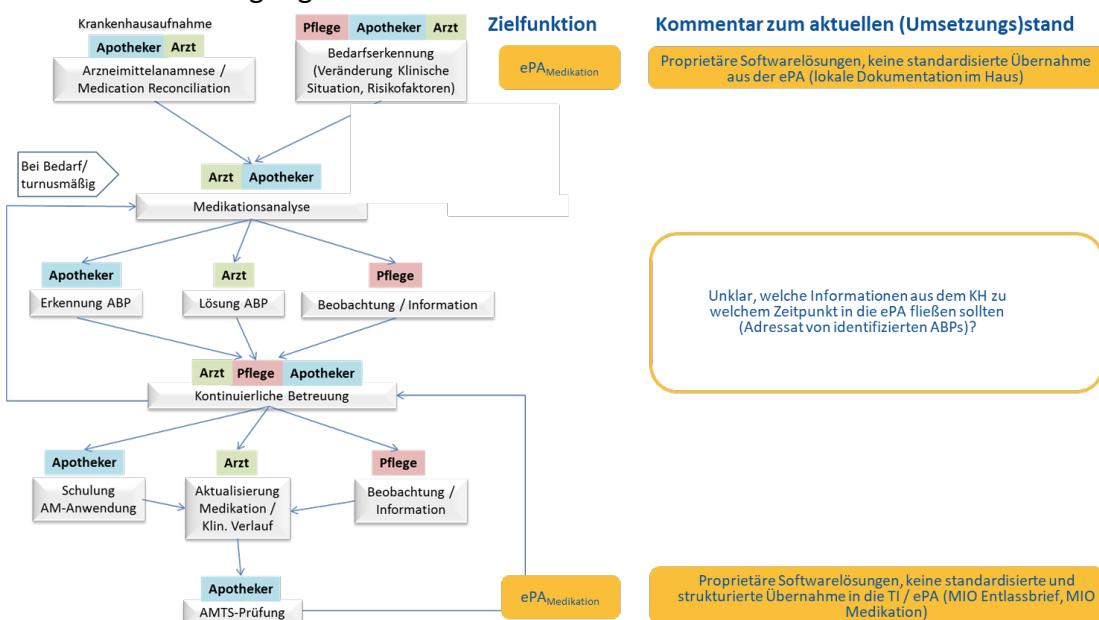


Abb. 3: Zuordnung der im Jahr 2023 verfügbaren bzw. geplanten digitalen Lösungen zum Prozessablauf des interprofessionellen Medikationsmanagements im akutstationären Versorgungsbereich

Langzeitpflege:

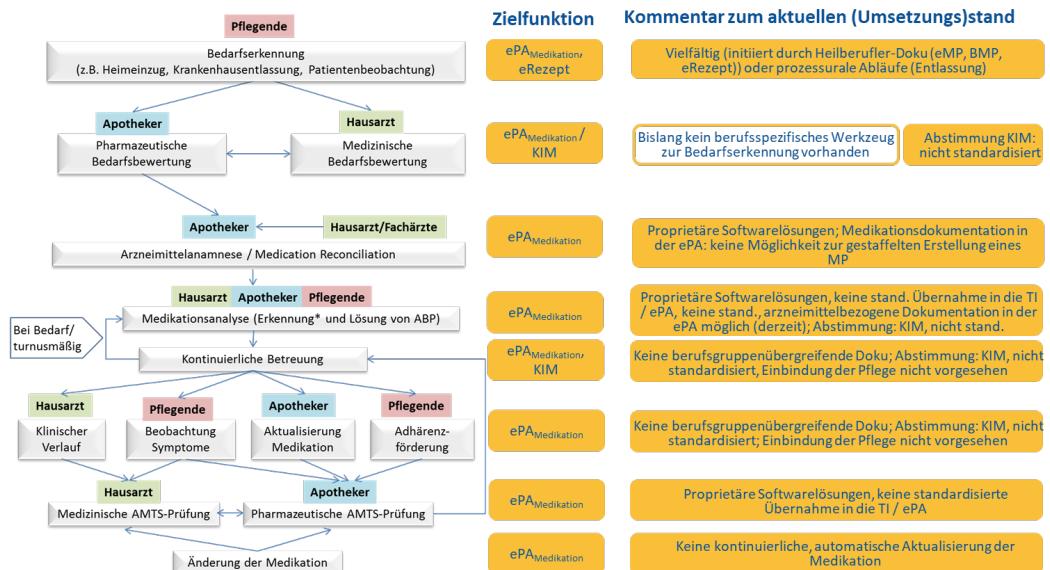


Abb. 4: Zuordnung der im Jahr 2023 verfügbaren bzw. geplanten digitalen Lösungen zum Prozessablauf des interprofessionellen Medikationsmanagements in der Langzeitpflege

Für die einzelnen Versorgungsbereiche wurden in den Gruppendiskussionen spezifische Herausforderungen für die Nutzung digitaler Möglichkeiten identifiziert. Dabei wurde deutlich, dass für die Ausgestaltung eines interprofessionellen Medikationsmanagements eine verlässliche Prozessdefinition der interprofessionellen Zusammenarbeit in der Routineversorgung notwendig ist. Insbesondere vor dem Hintergrund der neu entstehenden digitalen Möglichkeiten schienen den Workshopteilnehmenden auch hier noch Prozessabläufe nicht ausdefiniert und spezifiziert.

In der abschließenden Gesamtdiskussion wurden daher aus allen Vorarbeiten mehrere besonders kritische Bereiche herausgearbeitet, für die weitere Abstimmungen und Spezifikationen – sowohl für das interprofessionelle Medikationsmanagement aber in Teilen auch für die interprofessionelle Zusammenarbeit in der Routineversorgung – notwendig wären:

Schnittstellen:

Als besondere Herausforderung wurde die Übernahme von Patient:innen zwischen den Versorgungssektoren erkannt. Schon heute ist die Übernahme und Erfassung der Medikation an den Schnittstellen eine besondere Herausforderung – es ist zu erwarten, dass die Übernahme von Informationen aus dem interprofessionellen Medikationsmanagement hierbei ebenso komplex sein wird.

Kommunikation:

Es sollte dringend eine strukturierte patientenindividuelle Kommunikation zwischen den verschiedenen Professionen hergestellt werden. Ggf. sollte dabei auch spezifiziert werden, wann diese über KIM, wann über TIM oder ggf. über die geplanten Kommentarfelder im eMP erfolgen sollte.

Zudem sollte eine gemeinsame Sprache zwischen den Professionen entwickelt werden, da bisher relevante Begriffe im Kontext des Medikationsmanagements unterschiedlich verstanden und verwendet werden.

Patient:innen sollten in die Dokumentation der Medikation einbezogen werden.

Für alle beteiligten Berufsgruppen sollte die Möglichkeit bestehen, einen erkannten Bedarfsfall (für eine Medikationsanalyse) einsehen zu können.

Dokumentation:

Das Rollenkonzept bzw. wer in der Dokumentation was sehen kann, müsste noch geschärft werden, insbesondere, da zu erwarten ist, dass arzneimittelbezogene Probleme sowohl in der Routineversorgung als auch im Rahmen des Medikationsmanagements identifiziert und dokumentiert werden. Relevante arzneimittelbezogene Probleme sollten daher an einem einheitlichen Ort dokumentiert werden, um Redundanzen zu vermeiden und alle therapierelevanten Ergebnisse zusammenzuführen.

Fehlerhafte Dateneingabe:

Die Eingabe von Informationen in die digitalen Systeme ist oftmals fehleranfällig, wenn sie manuell erfolgt. Es sollte daher geprüft werden, wie eine Datenintegrität und -plausibilität insbesondere in einem so zentralen Speichermedium wie der ePA sichergestellt werden kann.

Rollen/Aufgaben:

Es sollte klar herausgearbeitet werden, wer welche Rollen und Aufgaben im interprofessionellen Medikationsmanagement hat. Dazu muss noch deutlicher herausgearbeitet werden, welche personellen Ressourcen es für die AMTS braucht.

Zielgruppe:

Es sollte weiter daran gearbeitet werden, welche Patient:innen am meisten von einem interprofessionellen Medikationsmanagement profitieren, um dieses ressourcenintensive Angebot zielgerichtet einsetzen zu können.

Fazit und Ausblick

Trotz intensiver Diskussionen im Rahmen von drei Workshops konnten bislang keine abschließenden Prozessvorgaben für die Durchführung eines interprofessionellen Medikationsmanagements in den drei Versorgungssektoren und unter Berücksichtigung der bestehenden und entstehenden digitalen Lösungen erarbeitet werden. Dies beruhte u.a. auch auf den teilweise noch nicht klar definierten Bedingungen der ePA, des eRezepts, des eMP, der eML und der genauen Umsetzungsschritte, Rollenmodelle und Vorgaben im Verlauf der Einführung dieser elektronischen Tools.

Vielmehr zeigten die Diskussionen auf, dass es weiteren Abstimmungsbedarf gibt, um die interprofessionelle Zusammenarbeit sowohl in der Routineversorgung als auch im Medikationsmanagement zu beschreiben. Ein Element im ambulanten Sektor und der stationären Langzeitpflege sind die erstattungsfähigen pharmazeutischen Dienstleistungen, die sich in der digitalen Struktur noch nicht abgebildet finden und deren Ergebnisse nach aktueller Gesetzeslage den verordnenden Ärzt:innen noch nicht verpflichtend zur Verfügung stehen. Hierzu wurden konkrete Empfehlungen ausgesprochen (siehe unten unter 4-6). Die Ergebnisse des Workshops bilden eine wesentliche Grundlage für die weitere Ausarbeitung digitaler Lösungen für einen sicheren Medikationsprozess.

Als Leitsätze, die in der zukünftigen Auseinandersetzung in diesem Themenfeld beachtet werden könnten, wurden abschließend die folgenden acht übereinstimmenden Anforderungen an die zukünftige Abbildung eines interprofessionellen Medikationsmanagements in der ePA formuliert:

- (1) Die Gesamtübersicht über die aktuell gültige Medikation zzgl. relevanter Laborwerte und Indikationen muss für alle akut an der Behandlung eines Patienten oder einer Patientin Beteiligten schnell und vollständig verfügbar sein.
- (2) Es braucht zudem eine zugängliche Medikationshistorie, die ebenfalls von allen an der Behandlung Beteiligten eingesehen werden kann.
- (3) Es bedarf strukturierter Kommunikationswege und Rollenkonzepte für die Angehörigen der Heilberufe – im Routine-Medikationsprozess ebenso wie im Rahmen der Medikationsanalyse und des Medikationsmanagements.
- (4) Wird der Bedarf für eine Medikationsanalyse bzw. ein Medikationsmanagement erkannt, sollte dies in der ePA für alle sichtbar dokumentierbar sein.
- (5) Ebenso sollte für alle an der Behandlung Beteiligten sichtbar sein, ob und wann eine Medikationsanalyse durchgeführt wurde bzw. ob der Patient oder die Patientin an einem Medikationsmanagement teilnimmt.
- (6) Die Ergebnisse der Medikationsanalyse und des Medikationsmanagements sollten in die allgemeine Medikationsdokumentation des Patienten oder der Patientin einfließen, zusätzlich kann TIM für die Absprachen während der Analyse / im Management und KIM für den Austausch von Medikationsbriefen genutzt werden.
- (7) Patient:innen müssen Dinge selbst in der ePA eingeben bzw. Kommentare zur Medikationsdokumentation ergänzen können - dieses muss auch von den Heilberuflern aufgenommen werden.
- (8) Die Heilberufler treten als gemeinsames Team auf („Team value“).

Diese Thesen sollten die weiteren Diskussionen in der Ausgestaltung der digitalen Lösungen aber auch der damit verknüpften Prozesse leiten.

Anlage I – Tagesordnung Workshop 1

Umsetzung der Maßnahme [38]
des Aktionsplans zur Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit 2021-2024

Workshop zu
„Neuen Möglichkeiten der interprofessionellen Zusammenarbeit bei
der Medikationsanalyse und dem Medikationsmanagement vor dem
Hintergrund elektronischer Hilfsmittel wie der elektronischen
Patientenakte und dem elektronischen Medikationsplan“

Freitag, 24. März 2023
12:30 – 15:30 Uhr, Online-Meeting per Zoom
<https://uni-bonn.zoom.us/j/68764224102?pwd=Umd3QjFzeG50a1phc3FkQU5GWXI1Zz09>
Meeting-ID: 687 6422 4102; Kenncode: 918724

Die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen bedingt auch Änderungen in der Zusammenarbeit zwischen den Angehörigen der Heil- und Gesundheitsberufe, insbesondere zwischen Ärzten und Ärztinnen einerseits und Apothekern und Apothekerinnen andererseits sowie der Pflegeberufe. Daher sollen in diesem Workshop auf Basis der Ergebnisse der [Maßnahme \[29\]](#) des Aktionsplans 2016-2020 neue Möglichkeiten der interprofessionellen Zusammenarbeit bei der Medikationsanalyse und dem Medikationsmanagement diskutiert werden.

Moderation:

Prof. Ulrich Jaehde, Prof. Hanna Seidling, Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS)

Programm (Stand: 21. März 2023)

BEGINN	
12:30 Uhr	Begrüßung und Einführung, Vorstellung
12:50 – 13:45 Uhr Impulsreferate	
12:50 Uhr	Perspektive und Roadmap der gematik <i>Charly Bunar gematik</i>
13:15 Uhr	Vorstellung der Algorithmen zur interprofessionellen Zusammenarbeit in verschiedenen Versorgungsumgebungen <i>Prof. U. Jaehde APS</i>
13:30 Uhr	Vorstellung bestehender IT-Werkzeuge <i>Prof. H. Seidling APS</i>
13:45 – 14:00 Uhr PAUSE	
14:00 – 15:15 Uhr Diskussion zur Erweiterung der Algorithmen um IT-Werkzeuge	
	<ul style="list-style-type: none">• Zuordnung geeigneter IT-Werkzeuge zu Prozessschritten• Bedarf an und Erfahrungen mit IT-Lösungen
15:15 – 15:30 Uhr	Abschlussdiskussion und weitere Planung

Anlage II – Tagesordnung Workshop 2

Umsetzung der Maßnahme 38
des Aktionsplans zur Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit 2021-2024

Folgeworkshop zur Durchführung eines Workshops zu neuen Möglichkeiten der interprofessionellen Zusammenarbeit bei der Medikationsanalyse und dem Medikationsmanagement vor dem Hintergrund elektronischer Hilfsmittel wie der elektronischen Patientenakte und dem elektronischen Medikationsplan

Montag, 12. Juni 2023,
10:00 – 13:00 Uhr,
Zoom-Meeting:

<https://uni-bonn.zoom.us/j/68237568424?pwd=d3RsUS9WdDNPMzNKS05HUVV2blpYdz09>

Moderation:

Prof. Hanna Seidling, Dr. Ronja Woltersdorf, Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS)

Programm

BEGINN

10:00-10:30 Uhr Begrüßung und Einführung | Rückblick auf den WS vom 24.03.23
H. Seidling | APS

10:30-10:45 Uhr Neue Entwicklungen seit dem letzten Treffen
Diskussion mit allen WS Teilnehmenden

10:45-11:30 Uhr Vervollständigen der Concept Boards in den 3 Versorgungssettings
Gruppenarbeit

PAUSE

11:30-11:45 Uhr Diskussion ausgewählter Prozessschritte und der vorgeschlagenen
IT Lösungen

11:45-12:45 Uhr *R. Woltersdorf, H. Seidling | APS*

12:45-13:00 Uhr Zusammenfassung und Ausblick auf das weitere Vorgehen
R. Woltersdorf, H. Seidling | APS

ENDE

Anlage III – Tagesordnung Workshop 3



Umsetzung der Maßnahme [38]
des Aktionsplans zur Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit 2021-2024

Präsenz-Workshop
**„Neue Möglichkeiten der interprofessionellen Zusammenarbeit bei der
Medikationsanalyse und dem Medikationsmanagement vor dem
Hintergrund elektronischer Hilfsmittel wie der elektronischen
Patientenakte und dem elektronischen Medikationsplan“**

**Dienstag, 31. Oktober 2023,
10:30 bis ca. 15:30 Uhr,
Haus der Bundesärztekammer,
Herbert-Lewin-Platz 1, 10623 Berlin**

Aufbauend auf den Ergebnissen der beiden Online-Workshops im März und Juni diesen Jahres sollen nun im Abschlussworkshop Vorschläge für die Umsetzung eines digitalen, interprofessionellen Medikationsmanagements unter Berücksichtigung der aktuell oder zeitnah verfügbaren digitalen Lösungen in Deutschland erarbeitet werden. Dabei sollen auch etwaige Lücken in den bisherigen digitalen Angeboten identifiziert und Vorschläge zur Optimierung gesammelt werden.

Moderation:

Prof. Dr. Hanna Seidling (Aktionsbündnis Patientensicherheit | APS)

Prof. Dr. Ulrich Jaehde (APS)

Vorläufiges Programm (Stand: 17. Oktober 2023)

V O R M I T T A G	
10:30-11:00 Uhr	Begrüßung und Rückblick auf Erreichtes
11:00-11:30 Uhr	Vorstellung der Prozessabläufe unter Berücksichtigung der IT-Lösungen
11:30-12:30 Uhr	Arbeit in Kleingruppen I Aufteilung nach Versorgungssetting <ul style="list-style-type: none">• Wo sind die heute zur Verfügung stehenden bzw. zeitnah geplanten IT-Lösungen zum interprofessionellen Medikationsmanagement optimierbar?
M I T T A G S I M B I S S	
13:00-14:00 Uhr	Arbeit in Kleingruppen II Aufteilung nach Versorgungssetting <ul style="list-style-type: none">• Welche Ansätze zur Optimierung der IT-Lösungen zum interprofessionellen Medikationsmanagement werden vorgeschlagen?
14:00-15:00 Uhr	Abschlussdiskussion im Plenum <ul style="list-style-type: none">• Ableiten von Handlungsbedarfen und Lösungsvorschlägen
15:00-15:30 Uhr	Zusammenfassung und Ausklang